

Aufdrehen mit Orcutt Shelley Miller

Lange bevor Rock'n'Roll etwas war, was man sich in die Haare schmie-
ren oder an die Lederjacke heften konnte, war Rock'n'Roll ein Gefühl. Ein
Gefühl, das tief in einem drinsteckte und machte, dass man die Welt ein
bisschen verändern wollte. Zum Beispiel, indem man zu seinem Instru-
ment griff, die Regler an den Verstärkern bis zum Anschlag aufdrehte und
anderen damit eine Freude machte. Oder anderen damit auf die Nerven
ging. Je nachdem, worauf man halt hinauswollte. So ging das eine Weile,
bis die Manager von den Plattenfirmen kamen, erst Haarpomade, dann
Krawatten verteilten und schliesslich jeder Band ein Logo spendierten –
und damit alles ruinierten. Dann hiess es, Rock'n'Roll sei tot. Doch das war
wieder nur ein Einfall der Manager, die dem sogenannten Publikum plötz-
lich etwas anderes verkaufen wollten. In Wahrheit war Rock'n'Roll kernge-
sund, er war einfach nicht das, was die Leute geglaubt hatten. Er wurde auf
kleinen Bühnen in den Randgebieten zelebriert. Wurde am Leben gehalten
von Leuten wie Bill Orcutt, der jahrzehntelang drauflos musizierte und
die Welt mit seinen Platten tatsächlich ein bisschen veränderte. Mit dem
Trommler von Sonic Youth und einem Bassisten praktiziert er heute noch,
was er am besten kann: Rock'n'Roll. Wie er sein soll. (cmd)

30.4., Bogen F, Zürich; 1.5., Bad Bonn, Düdingen

